

Interview mit Susanne Hahn

'ne dufte Stadt ist mein

Berlin ...

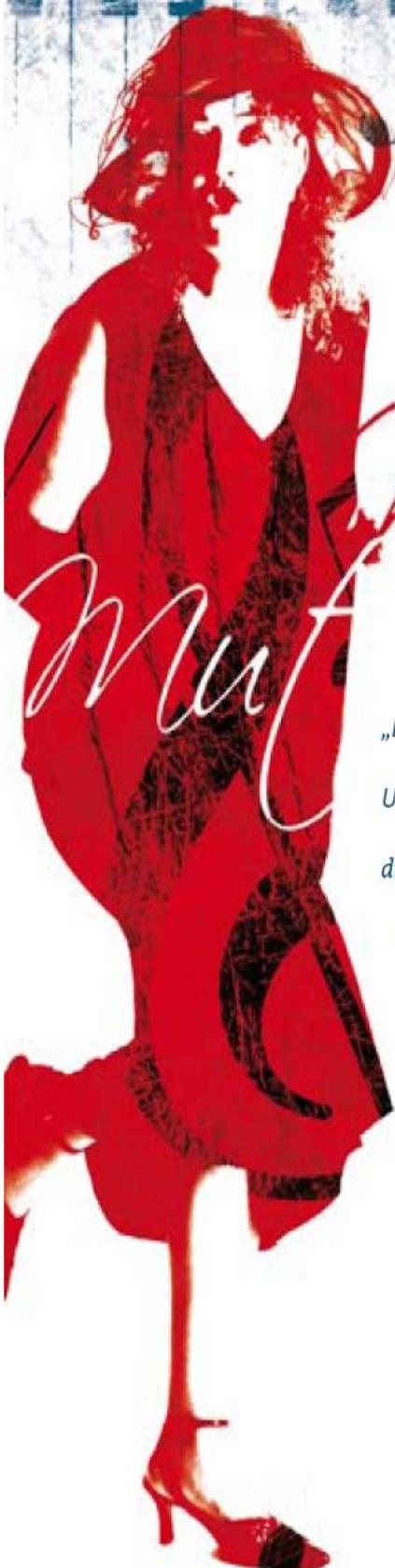
■ ... findet Susanne Hahn. Mit sechs Jahren hatte die echt Berliner Göre ihren ersten Auftritt als „Sängerin“. Das war 1987 im Treptower Park.

Berliner Gassenhauer gehören zu ihrem Leben genauso wie das Singen von Chansons. Und jetzt arbeitet sie daran, damit auch ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

lidwina: Was hat Sie ermutigt, mit Ihren Chansons aufzutreten?

Susanne Hahn: Ich bin aufgewachsen mit den Berliner Chansons der 20er Jahre. Bei uns wurde schon immer viel gesungen. Mei-

ne Mutter war Kabarettistin und hat mich schon früh an Chansons herangeführt. Angst vor der Bühne gab und gibt es eigentlich nicht. Ich habe schon früh damit begonnen, auf Veranstaltungen



Musik Kraft

„Die Musik gibt mir Kraft und Mut.

*Und wenn ich singe und spüre, dass
die Menschen bei der Musik mitgehen,
macht mir das eine riesige Freude.“*

zu singen, aber bis vor kurzer Zeit eher nur für Freunde.

lidwina: Was hat sich in der letzten Zeit bei Ihnen geändert?

Susanne Hahn: Es hat eine neue Weichenstellung in meinem Leben gegeben. Ich habe lange nach einem Pianisten gesucht, der mich auf dem Klavier begleitet und meinen Ton trifft. Den habe ich nun gefunden: Udo Volk. Wir beide ergänzen uns perfekt und können hervorragend miteinander arbeiten. So ein Glück hat man nicht oft. Nun haben wir uns



entschlossen, dieses Glück professionell zu nutzen und gemeinsam aufzutreten und für diejenigen und mit denjenigen zu singen, die Spaß an witzigen und spritzigen Chansons haben. Und es scheint eine ganze Menge Menschen zu geben, die immer noch Spaß an der Berliner Schnauze mit Herz haben: Es gibt schon viele Anfragen – unter anderem bei den Mondscheinfahrten auf den Berliner Gewässern, aber auch für Auftritte auf Hochzeiten und Feiern.

lidwina: Neben den bekannten Stücken gibt's auch einiges Neue in Ihrem Repertoire ...

Susanne Hahn: Ja, seit ich mit Udo Volk zusammenarbeite, habe ich mich auch an Stücke herangetraut, die ich bisher nicht gesungen habe. Und meine Mutter schreibt an einigen neuen Stücken speziell für mich. Im Oktober 2007 waren Udo Volk und ich gemeinsam im Tonstudio und haben unsere erste CD aufgenommen.

lidwina: Frau Hahn, wo nehmen Sie all die Energie her? Schließlich sind Sie auch noch berufstätig.

Susanne Hahn: Das stimmt, ich arbeite am Flughafen am Check-In. Mein Beruf macht mir viel Spaß, und ich bin froh darüber, hier auch weiterarbeiten zu können. Zum einen finanziere ich mein „zweites Standbein“ aus der eigenen Tasche, und zum anderen hat

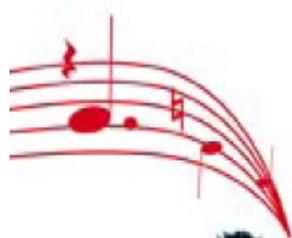


Bild: katogen

Susanne Hahn

„Als ich 2005 die Diagnose MS erfuhr, habe ich innegehalten. Dann habe ich versucht, die MS als Chance zu sehen, und mein ganzes Leben umgekrempelt ...“

mein Arbeitgeber mir sehr dabei geholfen, einen Arbeitsplatz einzurichten, an dem ich auch mit meiner MS gut weiterarbeiten kann. Aber eines ist für mich ganz wichtig: Die Musik gibt mir Kraft und Mut. Und wenn ich singe und spüre, dass die Menschen bei der Musik mitgehen, macht mir das eine riesige Freude. Als ich beim Treffen der DMSG gesungen habe und spürte, wie die anderen mitsangen, habe ich unheimlich viel Kraft gewonnen.

lidwina: Frau Hahn, was bedeutet die Krankheit MS für Sie?

Susanne Hahn: Ich muss ganz ehrlich sagen, dass die MS für mich

im Augenblick nicht sonderlich präsent ist. Ich habe noch so viel vor und ich nehme es, wie es gerade kommt. Ich spritze jeden zweiten Tag und habe innerhalb meines Unternehmens einen anderen Arbeitsplatz erhalten, der mir einen regelmäßigeren Rhythmus ermöglicht als vorher der Schichtdienst, so dass ich mit der Fatigue besser umgehen kann. Das ist der Zustand heute: Als ich 2005 die Diagnose MS erfuhr, habe ich innegehalten. Dann habe ich versucht, die MS als Chance zu sehen, und mein ganzes Leben umgekrempelt: Ich habe mir eine eigene Wohnung gesucht, meine Ernährung umgestellt, in meinem

Job nach einer guten Lösung für mögliche zukünftige Probleme gesucht und dabei – welch ein Glück – meinen Freund kennen gelernt. Ich habe nicht nur mein Leben geändert, ich habe mich auch selbst verändert. Dabei geht es mir gut. Ich habe meine dunklen Stunden – wer hat die nicht – aber das Singen gibt mir immer wieder Kraft und ich wünsche mir so sehr auch für viele andere, dass sie das durch die Musik erfahren. Wichtig ist es, die eigene Musik fließen zu lassen. Egal, was der Rest der Welt dazu sagt.

Info und Kontakt:
www.frau-hahn.de